

Fachbereich Bildung, Sport und Kultur
- 8 Ma -

Voerde, 2018-07-12

A k t e n v e r m e r k

Entwicklungspotenziale bzw. –notwendigkeiten auf der Sportanlage an der Rönkenstraße

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung im Jahr 2015 wurde unter anderem eine Saldierung von Bedarf und Bestand der Sportstätten in Voerde vorgenommen. Der Fokus lag auf den klassischen Sportstätten (wie auch die Sportanlage an der Rönkenstraße) mit den hauptsächlichen Nutzergruppen Schulen und Sportvereinen. Die Bedarfsermittlung ist dabei für 2015 und perspektivisch unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklungen der Stadt Voerde für 2030 erfolgt. Zur Bestimmung des Sportplatzbedarfs in Voerde wurde die Nutzung durch die Vereine, die die Sportplatzanlagen nutzen, ermittelt. Die Saldierung ist auf zwei Wegen erfolgt: Einerseits anhand eines Kapazitätssaldos durch Subtraktion von tatsächlichen und möglichen Nutzungsstunden im Jahr und andererseits nach der Formel des „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“. Die Saldierung ist lediglich in Bezug auf den Fußball erfolgt.

Für die Sportanlage an der Rönkenstraße ergab die Bedarfsermittlung unter Berücksichtigung von 2.880 Trainingsstunden der 24 Mannschaften und 129 Nutzungsstunden für Punktspiele einen Gesamtbedarf i.H.v. 3.009 Stunden. Die Kapazität liegt unter Berücksichtigung von einem Naturrasengroßspielfeld (800h), einem Naturrasenkleinspielfeld (400h) und zwei Tennengroßspielfeldern (je 1.200h) bei insgesamt 3.600 Nutzungsstunden, so dass auf diesem Wege der Bedarfsermittlung eine Überkapazität von etwa 600 Nutzungsstunden zugrunde gelegt werden muss.

Die Ermittlung nach dem „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ ergab einen Bedarf von 3,2 Anlageeinheiten, der etwas unter dem Angebot von Anlageneinheiten i.H.v. 3,5 liegt.

Dadurch wird deutlich, dass auf bestehende Trainings- und Spielflächen für den Fußball nicht verzichtet werden kann – laut Einschätzung des Gutachters bewegt sich die Überkapazität in einem unproblematischen Rahmen.

Unter Berücksichtigung der seinerzeitigen Rahmenbedingungen für die erwartete demografische Entwicklung gab der Gutachter die Einschätzung ab, dass die Zahl der aktiven Fußballer von seinerzeit 1.331 im Jahr 2030 auf rd. 1.100 gefallen sein würde. Der prognostizierte demografische Wandel in Voerde sollte so zu einem Rückgang der Nachfrage nach Vereinsfußball und nach Sportplatzflächen führen. Angesichts dieser Prognose wurde den Vereinen nahegelegt, sich mit dem Sportangebot auf diesen demografischen Wandel einzustellen. Darüber hinaus liegen aktuell neue Erkenntnisse über die zu erwartende demografische Entwicklung vor, die in dieser Prognose noch keine Berücksichtigung fanden.

In jedem Fall ist festzuhalten, dass der TV Voerde als größter ortsansässiger Verein gegenüber dem SV Spellern und der SV 08/09 Friedrichsfeld einen Wettbewerbsnachteil in der Mitgliedergewinnung haben wird, wenn er – im Gegensatz zu den beiden anderen Vereinen – nicht die Vorteile und Flexibilität im Trainings- und Spielbetrieb eines Kunstrasens bieten kann. Unabhängig von der oben angestellten Bedarfsbetrachtung unterliegt die Nutzung eines Kunstrasenplatzes nicht den gleichen Abhängigkeiten von der Witterung wie eine Naturrasen- oder Tennenfläche. Insbesondere bei Regenperioden muss der Trainings- und Spielbetrieb derzeit (auch aufgrund des altersbedingt nicht mehr idealen Zustandes der Tennenflächen) häufiger mangels Alternativen ausfallen.

Ein höheres Nutzungspotenzial ergibt sich darüber hinaus in der Winterzeit, in der Fußballer derzeit aufgrund der Nichtnutzbarkeit der Tennen- und Rasenflächen häufig auf die Turnhallen ausweichen müssen. Das führt dazu, dass die ohnehin schon angespannte Auslastungsquote der Turnhallen in

Voerde noch weiter steigt. Insofern hat auch der Sportentwicklungsplaner unter seinen Empfehlungen den Hinweis gegeben, dass die Hallennutzung durch Fußball im Winter eingeschränkt werden kann, wenn auch bei schlechtem Wetter beispielbare Außenplätze (mit Kunststoffrasen) vorhanden sind. Die freien Hallenkapazitäten stünden dann für alternative Angebote, die den demografischen Wandel berücksichtigen könnten, zur Verfügung.